

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)



Ergeht Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zusätzl. 0,18 RM Bestellgeld.
Donnerstag: Anfahrtsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Die schlagpatrone Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspennig, die dreieckspaltene Millimeterzeile im Textfeld (93 mm) 10 Reichspennig. Bei Wiederholungen wird Nachschlag gewährt nach unserer Preisliste.
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 137 Montag/Dienstag, den 13./14. November 1939 74. Jahrgang

Der Staatsakt vor der Feldherrenhalle

Am Vormittag des 11. November hat das ganze deutsche Volk die jüngsten Mitungen der nationalsozialistischen Bewegung, die sieben Opfer des furchtbaren Mordanschlages im Münchener Bürgerbräukeller, zu Grabe getragen. Auch sie haben wie die 16 Toten des 9. November 1938 und so viele andere vor ihnen ihre Treue zum Führer mit dem Tode besiegelt. Der Führer hält denen die Treue, die ihm die Treue gehalten haben. Und so erwies er auch den sieben alten Kameraden und Kampfgefährten beim Staatsakt vor der Feldherrenhalle die letzte Ehre. Seine Aufmerksamkeit in dieser schmerzvollen Stunde des Abschieds von den alten Gefolgsmännern ist das schönste und ergreifendste Symbol der Tod und Leben überdauernden ungetrennten Kampfgemeinschaft, die Adolf Hitler und seine getreuen Mitkämpfer verbindet. Rudolf Heß sprach die Worte des Abschieds, in tiefer Ergriffenheit aber stand die ganze deutsche Nation mit den Zeugnissen des Staatsaktes vor den Särgen der Vermordeten und begleitete sie auf ihrem letzten Weg.

Die nächtliche Aufzählung

der Hingemordeten vor den Stufen der Feldherrenhalle in der zehnten Abendstunde des Freitag, leitete die Trauerfeierlichkeiten in ergreifender und erhebender Weise ein. Die drei Särgen der Feldherrenhalle waren mit dunkelrotem Tuch überzogen. In der Mitte erhob sich ein mächtiger Sarg, der auf rotem Tuch das Palastkreuz trug. Davor brannte eine breite Feuerkette, deren leuchtende Flamme sich mit dem Feuer der Blumenlichter, die vor der Feldherrenhalle errichtet waren. Sonntag der ganze Platz in Dunkel getaucht.

In tiefem Schweigen verharrten die Menschen auf den Tribünen zu beiden Seiten der Feldherrenhalle. Lautlos saßen sie Kopf an Kopf bis an den Oboensplatz. Alle erfüllte schmerzliche Trauer um die Toten, und tiefe Empörung, eine maßlose Erbitterung über das Verbrechen, tiefe Dankbarkeit aber auch für die Rettung des Führers. Zwei Kompanien der SS im Stahlhelm nahmen vor den Seitentribünen Aufstellung. Der Turm der Dömitzer-Kirche kündete die zehnte Abendstunde. Dampf dröhnt im Rhythmus der Trommeln. Aus dem Hofgarten bewegt sich der Zug mit den Särgen der Toten. Jeder Sarg deckt ein todkühnes Tuch mit dem Palastkreuz. Nationalsozialistische Jugend geleitet der Zentrugang mit brennenden Fackeln vor die Stufen der Feldherrenhalle. Stumm und in tiefer Ehrfurcht grüßen die Menschen die Toten.

Kurze Kommandovorrede, präzisiert die Gedenke und Erfinden des Präzidentenmarsches. Die Säрге liegen auf den Boden, aufgebahrt auf gepolstertem Boden, umweit der Särgen, wo die ersten Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung fielen. SS-Männer hatten Macht neben den Särgen bei ihren Kameraden. Der feierliche Akt ist beendet. Der Sturm leidtragender Volksgenossen defiliert jetzt vor den jüngsten Toten des 8. November 1939. Stumm, mit erhebender Rechten, nehmen sie Abschied von den Ermordeten. Im Geiste aber marschieren mit ihnen das ganze deutsche Volk.

Schon am frühen Morgen des Sonnabends setzte erneut die Wallfahrt zu den Särgen der sieben Opfer ein, während an den Särgen die Flaggen auf Halbmaß hingen. Unzählige Volksgenossen nahmen

in Erwartung des feierlichen Staatsaktes

auf dem Oboensplatz und vor der Feldherrenhalle Aufstellung SS, Wimpfe und WSM-Mädel marschierten längs der Kilometerlangen Straßen des Trauertombens auf zu der großen Spalierbildung der deutschen Jugend. Vor den Särgen aber zogen die Menschen in Dreier- und Viererzeilen schweigend und mit erhöhter Rechten vorüber: Männer, Frauen, Kinder, Marschierer des 9. November 1938, Volkstische Leiter, Männer der Gliederung an sechs Särgen, an dem Sarge Kaiser's Männer vom NSKK. Ehrfurchtsvoll bewegt sich die Menge auch am Mahnmahl vorüber zum Gebenden der ersten 16 Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung, die an dieser Stelle am 9. November 1938 Blut und Leben für das freie Deutschland Adolf Hitlers hingaben.

Die letzte Ehrenwache

Um 10 Uhr tritt die letzte Ehrenwache vor. Die Kameraden der SS werden abgelöst von alten Kämpfern. Sie stehen den Toten am nächsten. Bald darauf hallt das Klaffen wider vom Marschtritt der Soldaten, beschleunigten Schrittes rücken sie eine Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe, des Heeres und der Luftwaffe an. Sie beziehen längs der Front der Reihen auf der westlichen Seite des Platzes Aufstellung. Auf der gegenüberliegenden Seite sind die Ehrenformationen der Partei angetreten.

10.55 Uhr. Eine leise Bewegung geht durch die Massen. Alte Kämpfer bringen die Kränze des Führers, weiße Gehrtschirmen auf grünem Vorbeer; auf roten Schleißen leuchtet sein Name. Wenig später fällt der Blut der Ältesten Gefolgsmänner des Führers das breite Vitruvium des großen Platzes. Sie tragen alle die graue Windjacke und die graue Mütze. Den Schlag bilden die Amtsvorstände und die Träger aus den Reihen der Wehrmacht und der Polizei. In den Händen derer, die jetzt vor uns stehen, haben die Opfer des furchtbaren Verbrechens, und mit den alten Gefreuten des Führers marschieren im Geiste an die 60 Kameraden, die im Bürgerbräukeller geblutet haben und nun in den Krankenhäusern auf dem Schmerzenslager liegen.

In den ersten Reihen der Alten Garde sehen wir Julius Streicher, Wilhelm Fried, Heinrich Himmler, Wilhelm Bückner, Julius Schaub, Hermann Esser. Quer über dem Mittelplatz steht in langen Reihen die Führerschaft aus Partei, Staat und Wehrmacht.

Eine Bewegung herzlichen Mitgeföhls geht durch die Reihen, als die Hinterbliebenen der Toten ihre Plätze vor den Särgen einnehmen. Frauen, Söhne, Töchter, der Gatte, die Eltern. Alle tragen sie Blumengebände, Rosen, Nelken, die letzten Herbstblumen. Der Schmerz sieht ihnen im Gesicht, aber ihre Haltung ist gefast.

Nun zerreißt Kommandovorrede die lautlose Stille. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Der Viktoriensträger Grimmlinger trägt die Wulfsfahne auf die oberste Stufe der Feldherrenhalle. Hier steht nun das Symbol des Glaubens, des Opfers und des Sieges. Von höchster Eindringlichkeit ist der Augenblick.

Der Staatsakt beginnt

Mit dem Glockenschlag 11 Uhr nimmt der Staatsakt seinen Anfang. Ihm gibt das Erscheinen des Führers die höchste Weihe. Ernst und Ergriffenheit, Sammlung und Entschlossenheit stehen in seinem Antlitz. Uns ist es in dieser Stunde, als würden die Menschen noch enger zusammenrücken, als würden sie dem Unmöglichen danken für die glückliche Errettung Adolf Hitlers. Noch nie empfanden wir ein Gefühl größerer Dankbarkeit als jetzt, wo wir den Führer wieder unter uns wissen, unser Führer und Beschützer. Neben dem Führer stehen Adolf Hitler und Adolf Wagner. Inmitten der trauernden Angehörigen hat der Führer seinen Platz. Er steht in nächster Nähe der Toten.

Feierlich und getragen hallt „Mein Tod“ von Eddard Grieg, gespielt vom Musikzug der SS-Verfügungstruppe, über die Wehstühle.

„Ihr werdet unvergessen sein“

Dann tritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor und nimmt zur Traueransprache das Wort. Das deutsche Volk nimmt in dieser Stunde Abschied von dem Opfern eines grauenvollen Verbrechens, das kaum seinesgleichen hat in der Geschichte.

Es neigt sich vor den Opfern, die der Tod getroffen, den ruchlosen Mordmörder für den Führer bestimmt hatten.

Sechs alte Gefolgsmänner des Führers sind aufgebahrt hier vor der Feldherrenhalle zusammen mit einer jungen Frau und Mutter, die in höchstgütiger Erfüllung ihres Berufes vom Schicksal ergriffen wurde.

Unter Schutz und Erinnerung haben sie ihr Leben ausgehandelt, unent den Saal verandert hatte, in dem noch wenige Minuten vorher der Führer zu ihnen sprach, in dem sie noch wenige Atemzüge zuvor mit ihren Kameraden zu einer großen Stunde bereit waren, zu einer großen Stunde des Gebendens an den Tag vor 16 Jahren, da sie beim Marsch zu dieser Feldherrenhalle hier bereit waren, ihr Leben zu geben, wie es die Toten in den Ehrenempfen am Königsplatz damals gegeben haben. — Ihr Leben, das das Schicksal nun jetzt von ihnen gefordert hat.

Liebe zum Führer und die Erinnerung an die Gefallenen von damals haben sie an den Platz geführt, der ihnen zur



Adolf Hitler an der Stätte des Münchener Attentats. Im Anschluss an den feierlichen Staatsakt an der Feldherrenhalle suchte der Führer die Stätte des ruchlosen Sprengstoffattentats im Münchener Bürgerbräukeller auf und ließ sich von dem Leiter der Untersuchungskommission Bericht erstatten. (Weißbild-M.)

Sterbedatte bestimmt war. Der Führer und die Kameraden, das ist der letzte Gedanke dieser Toten gewesen. Die Kameraden haben sie aus den Trümmern gezogen und ihnen die Augen zugebracht. Und dem Kreis der ersten Marschierer Adolf Hitlers hat sie der Tod geoffen und dem Kreis der alten Kämpfer, die einst — als Vergeltung und Resignation die Deutschen beherrschte — den Glauben an Deutschland nicht aufgaben, die die Treue und geproft haben für die Bewegung, die dem Führer die Treue hielten durch schmerzliche Zeiten hindurch.

Dem Führer Treue war es dem Führer möglich, die Bewegung durch alle Stürme hindurch zu erhalten. Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, der Bewegung schließlich die Macht in Deutschland zu erringen und das Schicksal Deutschlands zu wenden. Und so verdankt es Deutschland wiederum diesen alten Kämpfern, daß es heute dem Angriff der äußeren Gegner Trotz zu bieten vermag. Nur dank der Treue der alten Kämpfer vermochte der Führer Deutschland frei zu machen und Deutschland die starke Wehrmacht zu geben, die nun seine Freiheit sichert.

Nie soll das deutsche Volk dies den alten Kämpfern aus der Zeit des werdenden neuen Reiches vergessen!

Ihr toten Kameraden!

Mit euren Angehörigen teilt ganz Deutschland den Schmerz und die Trauer um euch.

Ihr werdet unvergessen sein im deutschen Volk, und die nationalsozialistische Bewegung wird euch Mahnmale setzen der ehrenden Erinnerung.

Dort wo ihr standet in der Gefolgschaft des Führers tritt das junge Geschlecht des Nationalsozialismus an eure Stelle, so wie für jeden Kämpfer, der fällt für Deutschlands Freiheit, ein neuer an seine Stelle tritt.

Ewig ist der Strom des Blutes, das für Deutschland fließt — ewig ist der Einsatz deutscher Männer für ihr Volk — ewig wird darum auch Deutschland sein, für das ihr euer Leben anbt.

Kein Zweifel an Deutschlands Sieg

Dr. Goebbels spricht zu Arbeitern und Soldaten

Der Kreis VII der NSDAP und die Betriebsführung der Firma Braun in Berlin veranstalteten einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Offiziere und Soldaten einer Flakabteilung geladen waren. Im Zeichen der Verbundenheit, die heute alle Kreise des deutschen Volkes miteinander vereint, verlesenen Arbeiter und Soldaten auf diesem Abend Stunden herzlicher Kameradschaft. Eine besondere Freude war es für alle Teilnehmer, als Reichsminister Dr. Goebbels erschien und im Verlaufe des Abends in einer kurzen Rede zu den Volksgenossen über den Sinn der Gemeinshaft des Volkes in dieser Zeit des Kriees sprach.



Der Führer spricht den Angehörigen seine Anteilnahme aus. Nach der Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, vor den Särgen der Toten des 8. November trat der Führer zu den Angehörigen der Opfer, drückte jedem die Hand und richtete an sie Worte des Mitgeföhls. (Weißbild-M.)